

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 6 (1859)
Artikel: Rheinfränkische Mundart.
Autor: Waldbrühl, Wilhelm von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180190>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rheinfränkische Mundart.

Von Wilhelm von Waldbrühl in Elberfeld.

I. Bläs· mich öm Höfd. *)

Von allen gôden Spröchen,		As wi en Klont zo Höfen	
Van Va'r un Mô'r geerft,		Di Lück· zosammenrôft,	
Han ênen ich behâl'en,		Su låß ich jeng in lôfen,	
Der klüchtig es gefârft,		Rôf· ich: Bläs· mich öm Höfd!	
Gar prächtig zo gebrûchen,	5	Wann he en mingem Dengen	25
Ich han et wahl geprôft,		Van singen Vâ'ren prâhlt,	
Zo packen wi met Stûchen, —		Wat die gedönn für Zicken,	
Et hescht: Bläs· mich öm Höfd!		Wann he van Stâ'nen strâhlt	
Wann mich e Wêht met Spöchten,		Un Gongst van grußen Hâren,	
Mich met Pirôgeln fängt	10	Die gnâdig in gedôft,	30
Un dann, öm mich zo extern,		Ech hâl' ne stîfen Röcken	
Sich an ·nen Andern hängt,		Un rôf: Bläs· mich öm Höfd!	
Ich sinn, dat si zom Fücke		Wann Êner en der Tâschen	
Mich brûcht, mich eckersch ôft,		Mih' hätt as Spreu un Wenkt,	
Su gânn ich minger Wegen,	15	Wann he met göldnen Möschen	35
Rôf· ich: Bläs· mich öm Höfd!		Vür mingen Uhren klenkt,	
Wann sich ·ne jongen Bengel		Mênt, dat ich dâ sôl kruffen	
Drängt op di îrste Plâz,		Op Sicken, scheu, bedrôft, —	
Huffärtig, opgeblôsen,		Ich blîven Mann un rôfen	
Bonkt opgefleckt un stats,	20	Im zô: Bläs· mich öm Höfd!	40

*) Dieser Spruch ist vielfach im Munde meiner Landsleute; doch wird er meist mißverstanden, indem man statt *Höfd* das gewöhnliche *Höft*, n., Haupt (Z. V, 521, 27), zu hören glaubt und diesem Worte die Deutung unterschiebt, als stehe es für einen gewissen unaussprechlichen, dem Haupte entgegengesetzten Theil des menschlichen Leibes, und es bezeichne somit dieser Ausdruck eine etwas derbe Grobheit, jene bekannte schmutzige Einladung. Allein diese Unterstellung ist falsch; der Ausdruck hat so keinen Sinn und „blasen“ reimt sich schlecht dazu. Ich erkenne in dem Worte *Höfd* nichts anderes, als das hochd. Hief, m., der Jagdruf, das Zeichen mit dem Waldhorn, der Appell (vgl. ahd. hiufan, clamare, und die mundartlichen *huppen*, *hoppen*, *höpen*, *hüpen*, durch einen Ruf sich kundgeben; Schm. II, 221. Stalder, II, 52. Tobler, 84; engl. hoop, franz. houpper), worauf das durch Umdeutung entstandene hochd. Hüfthorn zurückzuführen ist. Demnach heißt unser Ausdruck so viel als: rufe du, so viel du willst, — ich komme doch nicht! thue, was du magst, meine Aufmerksamkeit zu erregen, — ich höre nicht auf dich!

Un wann der Pâf di Ôgen		Gàn ich stellchens vorüwer,	
Verdriht un keit un spôkt,		Den Rock fast zôgeknôft,	
Den Sâgen schlêt un kökelt		Doch denken ich em Stellen:	55
Un och zo Zicken flôkt		Blâst ihr mich all· öm Hôfd!	
Un mir di Plâz em Himmel	45		
Ald zôzomeßen glôft, —		Lâß· mich nit onger kriggen,	
Zollfrei sint di Gedanken, —		Mann bliv ich jeder Zickd	
Ich brom: Blâs· mich öm Hôfd!		Un stànn op êgnen Schâchen,	
		Sinn frei nâ' jeder Sickd,	60
Un wann di grußen Hâren		Stôlz, wi di Welt, di gruße,	
Mir hart am Wege stàn,	50	Och ilig krüfft un lôft,	
Met Nâ'l un Hammer drâuen,		Gàn ich met stîfem Nacken,	
Mich an et Krûx zo schlàn,		Denk·: Blâst mich all· öm Hôfd!	

II. G e l â g s l ê d .

Op he, jeder rhing'sche Quant!		Blîf et nümmer Freuden brâch,	
Fresch he, met zo sengen!		Blôh· et aller Sicken!	20
Met der Mûlen, met der Hand,			
Wo et gelt, do sint mer ant,		Huh dat Wîf, dat do gên Klont,	
Bâs an allen Dengen.	5	Sengt en vollen Zôgen!	
		Allen Wêhtern et vergonnt,	
Dran! mer sint em gôden Zôg,		Die nit gar zo fêpig donnt,	
Jongen su wi Âl'en;		Die ens met us ôgen!	25
Seht, et geht met gôdem Fôg,			
All mir müßen frôh genôg		Huh der Kûning bôvenan,	
Noch di Schnüßen hâl'en.	10	Lôt he schuns us latzen!	
		Huh dernevver jeder Mann,	
Op et Schôf kütt dat Gebên		Mag he op den Zängen han,	
Doch nâ' Jâhr un Wochen,		Hâr un Môth em Ha'tzen!	30
Un mir kummen, Gruß un Klên,			
All su jong nit beienên		Wann et Fûrchen ûsgebrant,	
He op usen Schochen.	15	Bârden schwarz di Kollen.	
		Lâßt di Schelmen lôzer Hând,	
Dârôm huh he dat Gelâg,		Mag der Dûvel si as Pând	
Huh zo iw'gen Zicken!		Jeder Zicken hollen!	35
Frei van Quefs un Sorg und Plâg			